

Abgesehen von dieser herausragenden Belegstelle ist ὀρφανός/pupillus als Edelstein nicht derart häufig belegt, wie das in der bisherigen Literatur scheint³⁰. Viele Belege sind auch recht spät und sekundär. Dennoch ist eins festzuhalten: es ist eigentlich mit ὀρφανός/pupillus immer der heutige Edel-Opal gemeint. Die etymologische Verbindung mit pupilla/ὄφ-/Auge ist belegt etwa bei Marbod von Rennes (1096–1123) in seinem *Liber lapidum* im Abschnitt „De optallio“³¹, früher freilich schon bei Dioskurides und oft in der Antike³².

Nur mit Bedenken und zurückhaltend möchte ich freilich daraus Schlüsse ziehen. Doch vor allem auch die hilfswise aus späterer Zeit heranzuziehenden Belege³³ sichern die Gleichsetzung von orphanus und dem heutigen Edel-Opal weitgehend. Es bleibt freilich oft unerfindlich, wie bis heute die meisten Gelehrten den Sprung zu der Aussage begründen: „... dient ... der Bezeichnung des milchweißen, sogenannten falschen Opal“³⁴, oder: „... muß es sich um einen Milch-Opal (Jasp-Opal, Opal-Jaspis) gehandelt haben“³⁵, wenn vom „Waisen“ der Reichskrone die Rede ist, oder gar³⁶: „... ein lichter Stein (Milch-Opal, Jasp-Opal, Opal-Jaspis, im Hinblick auf den biblischen Sprachgebrauch kurz: Jaspis³⁷)“. Mit Recht spricht G. J. Kugler vom „verleiten lassen“³⁸, denn die bei Grimm zusammengestellten Belege³⁹ für orphanus als unedlen Opal sind, wie z. B. auch der von Staats zitierte De Boodt⁴⁰, viel später und können nicht ohne weiteres für den Gebrauch im hohen Mittelalter herangezogen werden.

³⁰) Z. B. bei Schramm, *Herrschaftszeichen* 3, 806 f.

³¹) *Liber lapidum* c. 49, Migne, PL 171, 1765 f.

³²) Kugler (wie Anm. 9) S. 29.

³³) Vgl. Staats S. 76 f. mit Anm. 185, unter dessen Belegen namentlich das Grimm'sche Wörterbuch Bd. 13 (1922) Sp. 1052 f. hervorgehoben sei.

³⁴) Staats S. 75 f.

³⁵) H. Decker-Hauff, in: Schramm, *Herrschaftszeichen* 2 (1955) S. 610.

³⁶) Schramm, *Herrschaftszeichen* 3, 803.

³⁷) Jaspis (SiO₂): „rot, gelb, braun, grün, schwarz“, Härte 6, 5–7; spez. Gewicht 2,66; Lichtbrechung doppelt mit Index 1,55/1,56; Kristallform trigonal; Fundorte in Deutschland, UdSSR, Indien. So Bauer (wie Anm. 40) S. 361.

³⁸) Kugler (wie Anm. 9) S. 30.

³⁹) Vgl. Anm. 33. Dazu O. Schrade, *Altdeutsches Wörterbuch* 2 (1882) z. W. mit Nachträgen.

⁴⁰) Staats S. 77 f. Das Werk de Boodts stammt aus dem Jahre 1609 (!), als der „Waise“ vermutlich schon längst nicht mehr in der Krone war. Vgl. auch M. Bauer, *Edelsteinkunde* (1909) S. 481 zum Hydrophan: „Einzelne Steine erlangen dabei sogar das Farbenspiel des Edelopals, sie werden Weltauge (oculus mundi) genannt.“